Grünberger Wochenblatt.

16. Jahrgang. **Nro. 20.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 15. Mai 1840.

Chronologische Zeittafel.

9. Mai 1528. Großer Brand zu Schweidnitz.
10. Mai 1631. Magdeburg von Tilly erobert und zerstört.
11. Mai 1428. Die Hussiten erobern die Stadt Nimptsch.
12. Mai 1541. Brand zu Schwiebus.
13. Mai 1779. Friede zu Teschen.
14. Mai 1643. Ludwig XIII. von Frankreich stirbt.
15. Mai 1525. Ende des Bauern-Krieges in Deutschland.

Gewerbliches.

Das sicherste Mittel, einem Menschen das Ansehen zu rauben, ist, ihn lächerlich zu machen; Aehnliches gilt im Waaren-Verkehr, indem dem lohnenden Absatz einer Waare nichts so schädlich ist, als wenn mit ihr oder ihren Verbrauchern in der Meinung des Publikums irgend eine lächerliche Seite verbunden ist oder verbunden werden kann. — So ging es zeither dem Grünberger Weine; das Publikum schämte sich, um nicht weltbekannten Witzeleien ausgesetzt zu sein, seines Verbrauches, ja es schämte sich seiner Anerkennung, auch wenn es überzeugt war, er verdiene sie. So ist es zum Theil noch jetzt, so wird es zum Theil noch nach Dezennien sein, doch, Gott sei Dank für die allmäliche Befreiung von dem schwer auf der hiesigen Wein-Industrie lastenden Alpe, es ist nicht mehr im Ganzen so, wie, neben andern günstigen Zeichen, folgender Auszug aus einem Correspondenz-Artikel der Abend-Zeitung, Blatt 75, hoffen läßt:

„..... Torfmoor und Kieferwaldungen sind die Reize der niederschlesischen Natur, und der Grünberger Kreis, diese Champagne der Provinz, erscheint mit seinen Rebenhügeln dem sentimentalen Reisenden wie ein sinniges Abschiedsgedicht von ihr. Aber selbst der materiell gesinnte, wohl unterrichtete Verstandesmensch sieht nicht mehr so spöttisch wie früher auf den Bachussegen, der hier schon seit dem dreizehnten Jahrhundert erzeugt wird. Er weiß, daß der verachtete vaterländische Wein den Schlesiern unter französischem Namen immer wieder zugeführt wird, seit mit der preußischen Zeit der wohlfeile Ungar aufhörte, und Stettin auf der Oder die Bekanntschaft mit französischen Rothweinen vermittelte. Grünberg hat sich in neuerer Zeit mit Recht in der öffentlichen Achtung zu der Weinbedeutung Meißen's und Naumburg's empor geschwungen; den Spottnamen „Grünberger" verwandelt man hier und da mit ausweichender Ehrlichkeit in „Landwein" und der Grünberger Verein zur Veredlung des Weinbaues sucht dem nordischen Tellus ein immer erträglicheres Geschenk abzuschmeicheln. Den größten Triumph hatten die Grünberger im vorigen Jahre. Oeffentliche Blätter erzählten, ein polnischer Graf habe mit einem Freunde gewettet, er werde den Grünberger Champagner nicht vom ächten unterscheiden können, und der Graf gewann wirklich die Wette, u. s. f."

*Zu Hohenheim im Königreiche Würtenberg ist seit längerer Zeit eine Ackerbauschule zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter dem Bauernstande gegründet worden, die sich des segensreichsten Fortganges erfreut und hoffentlich bald auch in Preußen Nach-

ahmung finden wird. Die jungen Leute, welche im reiferen Alter und mit einigen Vorkenntnissen versehen, aufgenommen werden, müssen die bedeutende Landwirthschaft Hohenheims in allen ihren Einzelheiten, nach den geprüftesten Systemen der neusten Bodencultur, selbst ausführen, und werden so am sichersten für Neuerungen gewonnen, die sie als eigne Pfleglinge unter ihren Händen gedeihen sehen. Ueberhaupt erkennt der Landmann immer williger, wie bedeutend mehr dem Boden durch die neueren Bestellungsarten abzugewinnen ist; es bedarf wahrlich blos des wackeren Beispiels der größeren Gutsbesitzer, um ihn bald folgen zu machen.

Auch für Weinkultur am Rhein entwickelt sich neue Sorgfalt und wird hoffentlich nicht ohne Nachahmung bei uns bleiben. Führt uns das erwartete Gewerbe-Polizei-Gesetz die Anordnung zu, daß in keinem Gewerbe der Betrieb ohne stattgehabte gründliche Prüfung der Tüchtigkeit von Lehrling und Gesellen erlaubt ist, so würde deren Ausdehnung auf das Winzer-Gewerbe großen Uebelständen abhelfen. Wer kennt nicht z. B. die Schwierigkeit eines richtigen Rebenschnittes, um an dem vielfachen Schaden zu zweifeln, der durch gedankenloses Ungeschick mancher sogenannter Winzer unvermeidlich ist, und wogegen dem Publikum in den jetzigen Einrichtungen nicht die geringste Gewährsleistung geboten ist. Käme es dahin, daß jedem Winzermeister und dessen Genossenschaft vollkommenes Vertrauen geschenkt werden könnte, so würde sich leicht die im Sächsischen Weinbau bestehende Einrichtung, wonach, mit Ausnahme der Senk- und Dungarbeiten, dem Winzer die Gartenarbeit im Akkord übertragen ist, bei uns einführen lassen und die Klage über zu wenige Leistung der Winzer, so wie von diesen über zu wenigen Verdienst würde gleichzeitige Lösung finden. Freilich müßte die Tadellosigkeit der winzerischen Leistungen unter noch schärfere Controlle als zeither genommen werden, was die Concurrenz der vielen Winzer inzwischen unglaublich erleichtern würde, endlich müßte der in Sachsen getriebene arge Mißbrauch zur Warnung dienen, den Winzern Gras und Laub aus den Gärten keinesfalls zu überlassen.

*Nachdem die Dornschen Dächer in öffentlichen Blättern mehrfache Angriffe haben aushalten müssen, finden sie in den Protokollen der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft eine vertheidigende Stimme. Wer inzwischen über deren Werth oder Unwerth am sichersten belehrt sein will, der sehe, wie in Berlin fast kein Haus anders als mit flachem Dornschen Dache gebaut wird. Wäre die Methode so verwerflich, als es von vielen Seiten behauptet wird, wo würden Bau-Herren und Bau-Meister fortwährend dabei verharren, ja, wo würde die Behörde fernere Erlaubniß zu deren bleibenden Ausführung geben? — Ist die Methode aber gut, dann muß jeder Neubau ohne flaches Dach ungemein bedauert werden, denn, ganz abgesehen von den durch diese Dachart dem Bau überaus erleichterten Schönheits-Regeln (obwohl deren Beachtung von der Bildung unserer Zeit überall als ein Recht gefordert werden könnte), bieten die flachen Dächer, ohne Vermehrung der Kosten, nutzbare Räume dar, wie sie mit den gewöhnlichen Dächern nicht leicht vereinbar sind. Die Stettiner Empfehlung macht namentlich darauf aufmerksam, daß an dem theilweisen Mißlingen Dornscher Dächer vielfach die Unlust Schuld sei, mit welcher die Handwerker diese Arbeit verrichten, Alles auf gediegene und umsichtige Art der Ausführung ankomme, endlich auch die Sachsesche Methode, mit Verstärkung der Dichtigkeit durch Zwischenlagen von getheertem Papier, der Dornschen noch vorzuziehen sei.

Der Herzentödter.

(Fortsetzung.)

Es war eine trübe traurige Büffelzeit, um mich des burschikosen Ausdrucks zu bedienen, und ich denke heute nicht ohne herzliches Lachen an meine damalige Noth. Die Nachklänge der akademischen Freuden, die sehr disharmonisch in mein jetziges Musterleben herüberschallten, vermehrten diese Noth; ich meine die Schulden. Mein guter Vater war eben gestorben; er besaß nichts als sein Aemtchen, und alle Unterstützung fiel daher von dieser Seite plötzlich weg. Meine kranke Börse befand sich in beständigem Blockadezustande, und es sah darin oft so nüchtern aus, wie in unsern neuesten Romanen. Schwer, sehr schwer wurden mir Mangel und Studium, welches Beides ich bisher nur vom Hörensagen kannte. Aber was war zu thun? Die Zeit, wo die Fechter eine förmliche Gilde bildeten, wo Städte wie Frankfurt eigene Kämpfer und Turnierfechter dingten, war längst vorbei; als Fechtlehrer schien mir die Existenz ein wenig schwankend, und endlich schämte ich mich auch durch diesen Schritt offen zu gestehen, daß ich von der heiligen Kunst Aesculaps, der ich mich aus Neigung gewidmet,

nichts in drei Jahren gelernt, und mein Vater also das schöne Geld umsonst für mich ausgegeben haben sollte. Es blieb also beim Studium. Da ereignete sich plötzlich etwas so Sonderbares und zugleich scheinbar Vortheilhaftes, daß die Zeit, welche ich auf dem Fechtsaal oder beim Scheibenschießen hingebracht, plötzlich reichliche Zinsen zu tragen versprach. Ich erhielt nämlich einen Brief von einem Professor und Doctor der Medicin Elias Spinne in Jena, der mir anzeigte, von meinen Fechterkünsten und Sicherheit im Schuß viel Rühmliches gehört zu haben. Er wäre indeß eifersüchtig auf solchen Ruhm, da er seit vielen Jahren die edle Schützenkunst leidenschaftlich übe, und eben so in der Stadt Jena und ihrer Umgegend, als auch im weiten Kreise seiner Bekannten für einen unübertrefflichen Meister gelte. Der Stolz darauf veranlasse ihn nun, mich unter Vergütung aller Reisekosten zu einem Wettschießen einzuladen. Werde er überwunden, so sollten mir sogleich 100 Ducaten baar gezahlt werden; ich selbst hätte jedoch im andern Falle keine Verbindlichkeit gegen ihn.

Dem Schreiben war ein Wechsel beigefügt, mittelst dessen die Reise sehr anständig bestritten werden konnte; zu verlieren war bei der Sache nichts als ein kleiner Zeitaufwand; meine Eitelkeit fühlte sich geschmeichelt, und ich brannte daher eben so vor Begierde, den Wettschuß an sich rühmlich zu bestehen, als die zugesagten 100 Füchse dadurch leicht zu verdienen, die ich so trefflich brauchen konnte. Ich schrieb also schon mit umgehender Post, daß ich kommen würde, arrangirte eiligst meine kleinen Angelegenheiten, nahm mit leichtem Herzen Abschied von meinen Heften, Büchern und einigen Freunden und bestieg in stolzer Siegeshoffnung den Postwagen.

In Jena angelangt, wußte mir anfangs Niemand Auskunft zu geben über den sonderbaren Gelehrten, der für seine Eitelkeit ein hübsches Sümmchen so leicht auf's Spiel setzte. Endlich erinnerte sich ein alter Student, der sich im Gasthofe befand, daß allerdings ein eisgrauer Mann in tiefer Abgeschlossenheit hier lebe, der vor länger als zwanzig Jahren bei der hiesigen medicinischen Facultät docirt haben sollte, und meinte: das würde wohl meine gesuchte Spinne sein; denn er höre jetzt zum ersten Male den Namen des räthselhaften Kauzes, dessen Dasein in Jena nur wie eine dunkle Sage fortlebe. Er erbot sich, mich an das verfallene Haus zu führen, das er bewohne und das von allen Abergläubigen aus Gespensterfurcht höchlich respectirt werde.

Sie können leicht denken, meine Damen, welchen Eindruck diese seltsamen Eröffnungen auf mich machten, die mit dem Briefe des Professors und der angebotenen Schußwette sich gar nicht recht vereinen wollten. Ein unheimliches Gefühl wollte mich abmahnend beschleichen, und ich war lange unschlüssig, ob ich dem Studenten nicht den ganzen eigenthümlichen Handel entdecken sollte, der mich hieher geführt. Doch bald kehrte das Vertrauen in meine männliche Kraft siegreich zurück, und von Minute zu Minute wuchs mir die heimliche tiefinnerste Lust, das Abenteuer zu bestehen, das bei dem wunderlichen Professor mich zu erwarten schien, und von meiner geschäftigen Phantasie mit bald lustigen bald grauenhaften Bildern ausgestattet wurde. Ich sagte daher dem Studenten, daß ich mit dem curiosen gelehrten Käfer im Namen meines Vaters ein Geschäft abzumachen hätte und nahm seine Begleitung dankbar an. Indeß ging ich vorher noch auf mein Zimmer, und steckte für alle Fälle meine scharf geladenen Terzerole ein.

Meine Seele war zu sehr von ihrem geheimnißvollen Drange bewegt, als daß ich die crassen Renommistereien des moosigen Jenaer Hauptes neben mir sonderlich gewürdigt hätte. Er führte mich nahe vor dem Thore in ein enges Sackgäßchen, dessen letzte elende Hütte, eine den Einsturz jeden Augenblick drohende Ruine, er mir als die Behausung des Professors mit den leicht hingeworfenen Worten bezeichnete: „Das ist das Netz deiner Spinne, Herr Bruder, laß dir das Blut nicht aussaugen, und komme bald zurück in den „weißen Schwan," wo ich dich mit etlichen flotten Häusern erwarten will. Gott befohlen!

Er ging mit schweren schlurfenden Schritten die todtenstille Gasse entlang, und seine Abschiedsworte hallten dämonisch in meiner Seele wieder. Ich konnte mir's nicht verhehlen, daß es wieder die bleiche fatale Furcht war, was mir das Herz zu so ängstlichen Schlägen antrieb; ich fühlte ein leises Zittern in meinen Gliedern, als ich die geheimnißvolle Ruine betrachtete, die von den übrigen Häusern der Gasse durch einen schlecht verplankten, weitläufigen und verwilderten Garten getrennt war, und mit ihren zertrümmerten Fenstern, eingestürzten Decken und leeren öden Räumen als völlig unbewohnt sich ankündigte. Nur die enge niedere Thür schien noch fest im Schloß zu sitzen, und ein rostiger

Klingelgriff daran das ausgestorbene Haus als bloße Passage zu bezeichnen.

„Sei kein Kind, Rudolph!“ murmelte ich in ermuthigendem Monologe. „Schäme dich solcher Schwäche! Von Gespensterfurcht kann doch bei dir unmöglich die Rede sein, und was giebt's denn sonst zu fürchten? Ehe es dir ans Leben ginge, was doch immer das Schlimmste und Letzte wäre, könntest du ja noch zwei gewichtige bleierne Worte reden, die du in der Tasche trägst; aber was in aller Welt könnte denn einem Greise mit deinem Morde gedient sein, den du in deinem Leben nicht gesehen, nicht beleidigt, daß er dich deshalb auf seine Kosten so weit herkommen ließ. Und dann, wie könnte er aus bloßem Blutdurst einen solchen Frevel wagen, der morgen schon entdeckt sein würde. Er muß doch annehmen, daß ich einen Gasthof aufgesucht, daß ich mich dort nach seiner Wohnung erkundigt habe, und daß bei meinem Ausbleiben unfehlbar Anzeige und Nachforschungen geschehen müssen. Nein, nein, albernes Zeug!“ schloß ich lachend, und griff nach der Klingel.

Im Augenblick aber beschlich mich ein neues Bedenken, und drängte sich immer riesenhafter durch meine Seele. Entsetzt ließ ich den Klingelgriff wieder fahren, und murmelte weiter: „Es giebt viele dunkle Wege, auf denen Haß und Rache in die Menschenbrust dringen. Wie wäre es, wenn du hier als heimliches Opfer eines Rachsüchtigen fallen solltest, der, Gott weiß welche einst von Vater oder Mutter erlittene Beleidigung in deinem Blute auszulöschen trachtet, vielleicht mit allen Foltergraden der Grausamkeit, und hinterher seine eigene mattglimmende Lebenslampe mit Freuden ausbläst.

Ich ermannte mich indeß; ich warf mir in den härtesten Worten aufs Neue meine Zaghaftigkeit vor, und schloß: „Sonderbar ist die ganze Einladung, noch sonderbarer wird sie allerdings durch die vorgefundenen Umstände, aber zum Henker! wer wird auch gleich deshalb so blutrothe Todesgedanken haben. Wir leben ja nicht mehr im Mittelalter. Der Professor ist ein alter närrischer Kauz, und Göthe läßt seinen Faust vom Mephistopheles sagen: „Es muß auch solche Käuze geben.“ Also frisch daran.“ —

Ich zog den tiefseufzenden Klingeldraht. Es dauerte wohl gegen 10 Minuten, ehe mein horchendes Ohr aus der Tiefe des Hauses langsam herkommende schwere Tritte hörte. Eine heisere männliche Stimme fragte endlich verdrießlich, wer da sei.

„Der Student der Medicin Rudolph Asberg aus Berlin!“ rief ich. „Es wohnt doch hier der Professor Elias Spinne?“

„So heißt mein Herr!“ murmelte der Antwortende.

„Nun, so meldet mich sogleich bei ihm, denn er erwartet mich,“ sprach ich mit festem Tone.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Nachtigallengesang.

Ich hört' einmal
In rosenwürz'gen Frühlingshallen
Manch schönes Lied der Nachtigallen,
Und rings das Thal,
Im Schnee des reichen Blüthenfalles,
War voll so süßen Wiederhalles!
Und banges Sehnen
Quoll aus den Tönen.

Und wieder hin
Trieb mich's mit Macht. Von Purpurspitzen
Umglänzt, wogt über Rasensitzen
Ein Baldachin.
Geküßt vom Abendsonnengolde
Sah ich darunter meine Holde!
Sie lauscht den Tönen
Mit bangem Sehnen.

Du stiller Ort!
Wo, mit den Liedern, mit den süßen,
Erinn'rungsträume mich begrüßen;
Jetzt treibt mich's fort. —
Noch singt zwar Philomele Lieder,
Doch sie, sie kehret niemals wieder!
O! fließt ihr Thränen,
Fließt bei den Tönen!

F—g.

Gedankenspähne.

Viele Sachwalter gleichen den Bergknappen, die sich von einer Grube nicht hinwegmachen, so lange noch eine Goldader da ist. —

Man hat die Gerichtshöfe mit Dornenbüschen verglichen, in welche sich ein Schaaf gegen den Wolf rettet, aus welchem es aber nicht herauskommt, ohne einen Theil seiner Wolle im Stiche zu lassen.

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 15. Mai 1840.

16. Jahrgang. Nro. 20.

Angekommene Fremde.

Den 6. Mai. In der goldnen Traube: Herren Kaufl. Buchwald a. Lissa u. Teige a. Glogau. — Den 7. In den drei Bergen: Herren Oekonom Thinau u. Tuchhändler Scholz a. Cottbus. Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Genserich a. Landsberg a/W. — Den 9. In den drei Bergen: Herren Kaufl. Fischer a. Leipzig u. Schulze a. Magdeburg. — In der goldnen Traube: Herren Kaufmann Thierbach a. Paris u. Apotheker Maltusch a. Lübben. — Den 10. In den drei Bergen: Herren Major Hänel von Cronenthal a. Berlin, Kaufl. L. vom Heede a. Elberfeld u. Hetzscholdt a. Magdeburg. — Im deutschen Hause: Herr Oelfabrikant Cohn nebst Söhnen a. Breslau. — Den 11. In den drei Bergen: Herr Kaufmann Schmidt a. Elberfeld. — Den 13. Herren Königl. Landbau-Inspector Simon a. Glogau, Kaufl. Hetzscholdt u. Hoffmann a. Magdeburg. — Im deutschen Hause: Herr Kaufmann Löwenthal a. Karge. — Den 14. Mai. In den drei Bergen: Herr Chef-Präsident Graf v. Stolberg a. Liegnitz.

Nachruf
an
Henriette Schulz
von
ihren Freundinnen.

Schmerzerfüllt verweilen wir am Hügel,
Der, Du Liebe! Deine Hüll' umschließt,
Und wo Dir, uns ewig unvergeßlich,
Noch der Wehmuth bange Thräne fließt.

Ach! wo sind sie, jene süßen Stunden,
Wo du froh mit uns durchs Leben gingst,
Freud' und Schmerz so innig mit uns theiltest,
Und mit Lieb' an unsern Herzen hingst. —

Hingesunken, wie die holde Blume,
Die ein Sturm der Mitternacht geknickt,
Schlummerst Du, und ach! die Freuden alle,
Die durch Dich uns einst so hoch beglückt.

Schlummre sanft! — Es weckt dich nicht die Thräne,
Nicht die Klage deiner Freundinn auf; —
Ueber Erde, über Sonn' und Sterne
Stieg Dein Geist zur höhern Lichtwelt auf.

Denn Du bist gegangen zu dem Vater,
Der es gut mit seinen Kindern meint,
Hingegangen in das Land der Stille,
Wo das Auge ewig nicht mehr weint.

Und uns wiederseh'n in jenem Lande,
Theure Freundin, werden wir, und dann
Danken wir dem Vater, dessen Wege
Unser Geist hier nicht erforschen kann.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des Tuchfabrikant Johann Gottlob Girnthschen auf 2350 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Wohnhauses, nebst Stallgebäude, Hofraum und Garten, sub Nro. 423 im II. Viertel, am Ende der Todtengasse belegen, steht ein Bietungstermin auf

den 14. Juli c. Vormittag 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 3. März 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 18. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Rohrbusche, unweit der Prittager Straße:

33	Klaftern	kiefernes	Leibholz,
22½	=	=	Stockholz,
47	Schock	=	Reisig und
24	=	erlenes	Reisig

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige ladet ein

Grünberg, den 14. Mai 1840

das kathol. Kirchen-Collegium.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 12. d. M. bei dem Nadlermeister Herrn Opitz wohne, mein Geschäft fortbetreibe und um fernere geneigte Aufträge bitte.

F. S. Balko, Gürtlermeister.

Von der Leipziger Messe habe ich mein Waaren-Lager auf das neueste und vollständigste assortirt, und empfehle solches zu gütiger Beachtung.

Wittwe Meyer.

Leipziger neue Meßwaaren.

Mousseline de laine-Roben, 4/4 u. 6/4 englische und französische Cattune, Umschlage- und kleine Putztücher, Beinkleider- und Westenstoffe, Reisstrohhüte, so wie viele andere Neuigkeiten empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Sachs.

Von Leipzig zurückgekommen, beehre ich mich meinen geschätzten Kunden anzuzeigen, daß ich Vorräthe von den neuesten Putzsachen angefertigt habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Wittwe Hübner.

Italiener Strohhüte für Herren empfiehlt

Wittwe Meyer.

Messiner Citronen, Apfelsinen, grüne Pomeranzen, Holländ., Limburger und Schweizer Sahn-Käse, wie auch frische Sardellen, empfing

C. F. Eitner.

Den Scheffel engl. Steinkohlen verkaufe ich jetzt einzeln zu 15 sgr.; bei Abnahme von 10 Scheffeln zu 14 sgr.

Schmidt Stolpe.

Selter- und Ober-Salz-Brunnen, diesjährige Füllung, empfing

C. F. Eitner.

Ich zeige hiermit ganz ergebenst an, daß fortwährend gutes Backmehl bei mir zu haben ist.

Busse, gewesene Peschmann.

Carl Kühn, Niedergasse, empfiehlt gute eichene Weinpfähle zu einem billigen Preise.

Goldleisten,

Stahlfedern, Federposen, Siegellack, so wie alle Sorten **Schreib- und Briefpapiere** in reichhaltigster Auswahl empfiehlt die Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von

Levysohn u. Siebert,
Lawalder Gasse.

Ein eiserner Ofen mit 8 Ellen guten Röhren ist billig zu verkaufen; wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Strohbändchen bei C. Krüger.

Eine gute Melkziege ist zu verkaufen; wo? erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Eine gute frischmelkende Ziege ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Konzert-Anzeige.

Künftigen Dienstag den 19ten d. M. findet in meinem Garten das

Erste Konzert

statt, wozu ich ein geehrtes Publikum hierdurch ergebenst einlade.

Wilhelm Walter.

Ich habe mich ganz eingerichtet, jeden Tag Caffee-Gesellschaften in meinem Lokale aufs Beste zu bedienen; es wird auch alle Sonntage Nachmittag 4 Uhr Tanzmusik in meinem Saale stattfinden. Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum hierzu ganz ergebenst einzuladen.

Wittwe Künzel.

Von künftigen Sonntag den 17. Mai ab, findet alle 14 Tage Tanzmusik bei mir statt, wozu ich hierdurch ergebenst einlade und um zahlreichen Besuch bitte.

Kahl, Schießhauspächter.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Bäcker-Provession zu erlernen, findet einen Lehrmeister an den Bäckermeist·r

Carl Sommer.

Einem Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann in der Expedition dieses Bl. ein Lehrmeister nachgewiesen werden.

Ich bin Wibens meinen Grasegarten in der Klite zu vermiethen.

David Fritsche, sen.

Zu einem Bratenschieben auf Sonntag den 17. Mai ladet ergebenst ein

Thamaschke in Wittgenau.

Literarisches.

Bei **Levysohn & Siebert** in Grünberg (Lawalder Gasse) ist zu haben:

Eilf Predigten über das heilige

Vater Unser,

gehalten in der evangelischen Kirche zu Grünberg,

von A. S. Posner, jetzigem Pastor in Sagan.
Preis 15 Sgr.

Zehn
Probe-Predigten,
gehalten in der evangelischen Kirche zu Grünberg im Jahre 1837, und auf allgemeines Verlangen dem Druck übergeben. 15 Sgr

---

Die
Rechtsmittel
der
Revision und Nichtigkeitsbeschwerde.
Nach
der Verordnung vom 14. Decbr. 1833
und
den Gesetzen und Verfügungen, welche dieselbe erläutern, ergänzen oder abändern, und in Verbindung mit den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts und der Allgemeinen Gerichtsordnung, so wie deren Declarationen,
dargestellt von
Ferdinand Julius Hafemann.
15 sgr.

Die
Verjährungsfristen
von
24 Stunden bis zu 30 Jahren
nach Preußischen Gesetzen.
Ein Handbuch
für jeden Bürger und Landmann, insbesondere für Kaufleute, Gewerbtreibende und andere Geschäftsmänner.
7 sgr. 6 pf.

Anweisung
zur
Bereitung der ordinären weißen
Nürnberger Lebkuchen,
und
der feinen weißen
Nürnberger Mandellebkuchen
um die **Hälfte** der gewöhnlichen Kosten.
Preis 3 sgr. 9 pf.

Der Weltmann.
Oder
Handbüchlein der feinen Lebensart
in
allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Verkehrs
und
praktische Anweisung
zum
richtigen Benehmen in den höheren Zirkeln gegen Vornehme, Höhere und Große.
Nebst
Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Höflichkeit, Gesetztheit, richtiges Sprechen und Erzählen, Kleidung, Moden, Besuche, Gesang, Tanz und Bälle, Complimente, Theater, literarische und musikalische Abendgesellschaften, Reisen, Landpartien, Hochzeiten, Taufen, Begräbnisse, Spiele, Einrichtung der Gastmäler, Benehmen bei der Tafel, beim Frühstücke, Tranchiren und Vorlegen, Wohnung und Möblirung der verschiedenen Zimmer, Toilette, Schönheitsmittel, Gegenstände des Geschmacks, Bijouterien; über Harmonie der Farben im Anzuge; vom Reiten 2c.
Für
junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts.
Herausgegeben von J. J. Alberti
Fünfte verbesserte Auflage
Mit Abbildungen.
15 sgr.

Wein = Verkauf bei:
Franz Schiller jun. am Markt, 35r 4 s.
K. Bartsch, Schießhausbzk., 39r 4 s., 37r 1 s. 8 pf.
Gustav Senftleben, Krautgasse, 39r 4 s.
August Wahl am Markt, 35r 4 s.

Wilh. Nippe, Niedergasse, roth. 39r 4 f.
Appreteur F. Grundmann, 34r 6 f.
Wilh. Leutloff, Krautgasse, 39r 3 f. 4 pf.
Prietz am Neuthor, 34r 6 f.
Wittwe Rothe in der Neustadt, 39r 4 f.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 1. Mai. Land- und Stadt-Gerichts-Secretair und Kanzlei-Director George Nickels ein Sohn, Albert Theodor. — Den 2. Einwohner Carl August Schulz ein Sohn, Adolph Heinrich. Den 7. Walker-Mstr. Johann Traugott Pätzold ein Sohn, Daniel Julius. — Winzer Johann Martin Jäschke ein Sohn, Ernst Gustav. — Kutschner Johann Gottlob Franke in Heinersdorf ein Sohn, Johann August. — Häusler und Schmidt Johann Gottfried Lehmann in Sawade ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm. — Den 9. Schneider-Meister Joh. Friedr. August Hoffmann ein Sohn, Moritz Eduard. — Einwohner Ernst Hoffmann in Heinersdorf eine Tochter, Ernestine.

Getraute.

Den 7. Mai. Fleischergeselle Joseph Anton John in Krampe mit Jgfr. Johanne Friedericke Berger daselbst. — Häusler Johann Christoph Scheibner in Kühnau mit Jgfr. Anna Maria Walter daselbst. — Drechslergeselle Johann August Clement mit Anna Rosina Strauß a. Beuthen. — Dienstknecht George Bothe in Sawade mit Jgfr. Anna Rosina Schreck daselbst. — Den 12. Tuchmachergeselle Carl Friedrich Senftleben mit Jgfr. Johanne Christiane Eckert. — Kutschner Johann Gottlieb Liebig in Heinersdorf mit Jgfr. Johanna Rosina Fröhlich daselbst.

Gestorbene.

Den 3. Mai. Einwohner Gottfried Schulz, 56 Jahr 10 Monat (Brustkrampf). — Den 4. Einwohner Christian Neumann Sohn, Johann Friedrich Wilhelm, 2 Monat 2 Tage (Schlagfluß). — Kutschner Johann Gottfried John in Sawade Zwillingstochter, Johanne Caroline, 2 Tage (Stickfluß). — Den 5. Verst. Tuchmacher-Mstr. Christian Gottlob Menge Wittwe, Maria Rosina geb. John, 69 Jahr 6 Monat (Altersschwäche). — Den 10. Tuchfabrikanten Christian Heinrich Pilz Tochter, 8 Jahr 2 Monat 11 Tage (Unterleibskrankheit). — Den 11. Verst. Häusler Gerlach zu Langhermsdorf Tochter, Johanne Eleonore, 30 Jahr (Blattern). — Den 12. Einwohner Friedrich Schulz, 47 Jahr 9 Monat 18 Tage (Brustfieber). — Kutschner Johann Gottlob Franke in Heinersdorf Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Staroske, 32 Jahr 2 Monat (im Wochenbett).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Cantate.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 11. Mai.									Glogau, d. 8. Mai.			Breslau, d. 25. April.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	15	—	2	11	3	2	7	6	—	—	—	2	3	6
Roggen . .	. .	1	17	—	1	14	2	1	11	3	1	13	7	1	7	—
Gerste, große	. .	1	10	—	1	8	9	1	7	6	1	5	—	1	7	6
= kleine	. .	1	6	—	1	5	6	1	5	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	1	—	—	—	28	2	—	26	3	—	29	—	—	27	—
Erbsen . .	. .	2	4	—	1	27	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	5	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	16	—	—	14	6	—	13	—	—	16	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	20	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—	3	16	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Freitag von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten.